

the 'information' and 'communication' fields, and the 'information science' field.

The 'information science' field is the most recent of the three fields, and is the only one that has not yet been established as a discipline. It is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.

The 'information science' field is the only one that is still in the process of being defined.





Abbildung
Des Leibes und Gemüthes
Von
CAROLO
dem XII.
König in Schweden/
durch
Seinen Polnischen Edelmann
1706.

Der H. Bukowskiego z Litzholm



Pro Majestät in Schweden/ König Carl der XII.
ist von einer mehr als mittelmässiger langer Taille,
hat einen Leib/ der so wol von Jugend/ als vieler
Arbeit Ran/Gradauf/ohne einigen Mangel/und
dringt aus demselben mehr Geist als Fleisch her-
vor / das Haar ist bräunlicht/weiß / die Stirne
hoch und breit / an der die Augen Lebhaft und
Martialisches / scharpffsehend / und lieblich / die Nase
siehet männlich ; die Lippen seynd nicht zu groß /

oller Anmuth / u. ein wenig lächelnd / dz ganze Gesicht ist länglich / annehmlich.
wäre gewis fürtrefflich schön / wann es nur ein weniges Beyhülff von der
Pfleg hätte. Aber / meiner Meynung nach / ist das Gesicht am meisten
geschmücket / welches am wenigsten geschmücket befunden wird. Sonder-
lich trifft man an ihm zweyerley Leibs und Gemüths Gaben an. Etliche sind
von der Natur angebohren ; etliche von dessen hohen Verstand herbey ge-
olet / und in den Schwung gebracht. In beyderley muß man ihn be-
wundern. Die Beschaffenheit dessen Leibs zeigt sich überaus starck und
fürtrefflich gesund / und weist weder von einigem Abgang noch Krank-
heits / Anfall / und ist Wundersähig alle Arbeit und Strapazzen auszustehen.
Auch weist man / daß / von Anfang dieses Kriegs nicht ein Tag er-
schienen / da er nicht starck geritten wäre / dabey manche Zeit gewesen / da
er Tag und Nacht nicht vom Pferd gekommen / in einem Tag rennet er öf-
ters 20. und mehr Meilen / welches ihm weder Tartar / Parther / noch
Wallacher nach zuthun vermag.

Der Leib ist sowol gefast und gesetzt / ja von solcher Munterheit und
hurtigen Übung / daß was er auch für eine Waffenart zu tractiren under-
nimmt / er es denen alten Künstlern und Meistern gleich thut ; alle Fürsten
aber darinn weit übersteigt. Es ist kein Bucephal , kein so unbändigs
Pferd / daß er nicht zähme ; kein Kriegs- Spiel / kein Exercirium , daß er
nicht unter sich bringe. Dabey findet man an ihm eine andre Gabe der
Natur / die weit fürtrefflicher ist / nemlich ein unerschrocknes Herz / die al-
ten und neuen Geschichte führen viel kühne Fürsten auf ; allein sie erlauben
mir zu sagen / Carolus hat seines gleichen nicht / hier muß er allein stehen. Was
ant geschickte Köpffe mögen dessen grosse Thaten / nach Würden zube-
schreiben sich bemühen ; mir soll dieses zu sagen gnug seyn : daß / unter so
vielen / nicht eine einige Schlacht vorbey gegangen / in welcher er nit zu erst

im ersten Treffen/ im vordersten gleichgefochten/ und darinn er nicht/ wann
er die Seinige selbst angeführt/ die Feinde wie durch ein Donner- Streich
darnieder geschlagen. Er ist der beste unter den Heerführern in Euro-
pa/ welcher aufgebracht/ wie man eine Armee zu Fuß / welche mit Feuer-
spendend beschöß/ Geschüs und Granaten als mit einer Mauer umsetzt/
mit dem Degen in der Faust anfallen / und den Sieg mitten aus dem Ras-
chen des Todes und Würg-Engels reißen könne. Er stehet allein unter
den Königen/ welcher/ mit etlich 100. Reutern begleitet/ einem Zahl-rei-
chen Feind/ durch das Feindliche Land/ 30. Meilen weit/ nachgesetzt.

Den Verstand/ welchen du aus den Verrichtungen abmessen kanst /
hat er von Natur durch Sorge weit erhöht / und mehr als man sonst von
solchem Alter hoffen könnte. Bedencke nur: im 18. Jahr seines Lebens
ist er durch den An- und Einfall seiner Feinde aufgereißt/ die Niedlichkeiten
des Hofes verlassen; den angebotenen aber Zweifelhaft oder gefährlichen
Frieden hintangesetzt: ist aus dem Reich gezogen/ hat den Krieg darein er-
genöthiget und verwickelt worden/ mit so reifem Verstand / mit so wun-
dersamer Standhaft- und Großmüthigkeit geführt/ daß dessen mit Gott
siegende Gedult an einem überaus wichtig- und Heldenmässigen Triumph
nicht gezweifelt. Der Muth in ihm äussert sich nicht allein bey aller Gefahr
unüberwindlich / sondern auch durch die Noth nur lebhafter / Geistrig
und feuriger. Er hat Andacht und Gottesfurcht selbst im höchsten
Grad / und selbe auch seine Soldaten durch sein Exempel ohne Heu-
cheley und Scheinheitigkeit gelehrt. Bey ihm gehet kein Tag ohne 2.
öffentliche Bettstunden vorbey/ da beginnt man kein Treffen/ auch keine
andere Unternehmung ohne Anrufung Göttlichen Beystandes. Die
Unabtrennliche Gefertin der Gottesfurcht ist die Gerechtigkeit / und an
dieser hänget die völlige Kriegs-Zucht/ und König Carol hat folgernde Zu-
genden/ welche dessen ganzer Heerszug ihm abgelernt; Er stehet allezeit
gerüstet und fertig/ hat die Kriegs-Hindernissen und die freche Niedlich-
keiten unterdrucket / das Frauen-Zimmer sieht er nicht einmal an/ kein
Fürst hat/ eingezogener Taffel/ Jachus und Venus, Wein und Weibet sind ab-
geschafft/ Wasser trinckt er öfters/ Bier allzeit/ Wein kein mal; schläfft wenig /
Alt das härteste für das beste Beth. Und bey solcher Mäßigung in Speiß und
Tranck/ bey solcher Verschmähung der Ruhe/ ziehet er unter Schweiß und Arbeit
in eines gemeinen Soldatens Gewand auf. Weise mir einer/ wie er auch seyn mag/
in andern/ der ihm ähnlich/ welcher eine unsterblichen Namen durch so vile aus frey

Stücken/übernommene ungemächlich/und Beschwerlichkeiten / eintrame. Dieser König ist jenem (ô Gott wie weit gefehlt) nit ähnlich / welchem dß Glück die Bestung im Traum / wie die Fische mit Regen / zusammen zufangen schiene. Das Glück hat sich zwar bißher nach des Königs Wink gerichtet / aber er hat es durch Dürresfurche tapfer / und Arbeitsamkeit / ja durch seine eigene Lebens- / Gefahr und der Seinigen Edelmüthiges Blut herbey gezogen. Was soll ich viel von dessen Großmüthiger Freygebigkeit sagen? Man dencke nur nicht / als wann er die Dürfftigen lang bitten und betteln lasse. Er ahmet der Sonne nach / welche / ohne daß sie darum gebetten worden / für sich aufgehet / Dürfftig seyn / ist bey ihm gnug zur Hülffe.

Je weniger man Gaben von ihm hoffet / je fertiger ist er sie zu geben / aber diese Freygebigkeit weißt er so zu gebrauchen / daß er gibt / nit verschencket. Wann er nun mit so vielen Tugenden geschmücket / mit so vielen Siegs- / Kränzen gekrönt steht / meint ihr daß König Carl einiges Lob deswegen erwarre? weit gefehlt / nichts ist ihm verhaßter / als diese Eitelkeit. Man findet wol Helden / welche aus aufrichtiger Bescheidenheit / die Belohnung der Tugend fliehen oder verachten; aber unter denen / die das Lob gar anfeinden / ist Carl der Zwölffte / der ist. Dessen Tugend jedes Lobs auf das Höchste würdig; doch vergnügt er sich allein mit dem / daß er Lob verdient / u. verrichtet unablässig lobwürdige Thaten; aber er will doch nicht gelobt seyn. Ich muß noch mehr sagen / das Gemüch des Königs ist höher / als alle Affecten steigen können. Es griessen weder Liebe noch Haß / weder Getwogenheit noch Entrüstung / weder Freude noch Traurigkeit das Herz dieses Helden / ob er gleich auch ein Mensch ist / jemals an. Es hat sich noch keine Gelegenheit ereignet / da sich aus des Königs Gesicht oder Sprach hervor etwas gethan / woraus man einige Affect abmercken können. Und eben darinnen sind ich (man verzeihe mir das) ihm keinen Helden gleich. Noch leuchtet unter den fürnehmsten Tugenden eines so grossen Königes die Wahrheit / und das unverbrüchliche jederzeit gehaltene Wort hervor. Er hält in seinem ganzen Leben nichts heiliger als dieses. Wer Bund- brüchig ist / der mache sich ja ferne von ihm / u. hoffe keine Versöhnung oder Einstimmung mit ihm. Ich bedinge aber freylich / daß man dieses keiner Grimm oder einiger Unversöhnlichkeit zuschreibe. Dann hier entspringet es aus einer weit reichern Quell / und ist dieser großmüthigen Seel angeboren / ein Abscheu vor einem so schmalichen Laster zu haben / weil sie glaubt / daß der Urheber solchen Übels die Bestrafung sein selbst exquire.

Verpflichtet er jemand seiner Bündnus / Freundschaften. Gnade / so mag er ruhig schlafen u. versichert leben / der König werde eher sein Leben als sein gegebenes Wort verlassen. Polen selbst verehrt das / und gründet sein Glückseligkeit auf das gegebene Königl. Wort. Eine dem Stanislaus gethaner Zusag ist / der ihm zugerathen Parthey ein Wort des Lebens. Wir lieben der wegen alle diese bißher erzählte Tugenden Caroli / und in so ausbündigen Tugenden verehren wir allerunterthänigst Carolum. Und daß ich mit wenigem viel sage; Cæolus ist Mars / Alexander und Cæsar. Zwar hat Mars die Venere unzimlich geliebt. Alexander Elyrum seinen getreuesten General im Rauch erstochen. Cæsar die Freyheit des Volcks abgethan. Aber König Carl ist Mars ohne Venere / und Weiber. Alexander ohne Weib / und Cæsar ohne Unterdrückung der Freyheit.

er
g
at
de
n
r
n
n

se
r

n

er

/

s

.

p

.

s

r

a

t

s

n

:

i

.

3

t

e

.

.

.

.

.

.

.

